



Abend-

Zeitung.

284.

Dienstag, am 27. November 1827.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler [Zb. P. u].

### Das Pantheon.

Dst, in der Mitternächte Schweigen,  
Pflieg' ich mit leisem Geistertritt  
Das Capitol herabzusteigen,  
Und schnell beflügelt sich mein Schritt,  
Die dunkeln Wege wandl' ich schnelle,  
Die nur die tiefste Sehnsucht kennt,  
Wo selten nur ein Lichtchen helle  
Vorm Bild der Mutter Gottes brennt.

Da hör' ich durch die düstre Stille,  
In der so gern die Trauer sinnt,  
Wie schon des Brunnens reiche Fülle  
Ins dunkle Becken murmelnd rinnt,  
Und plötzlich, als erstünd' es eben,  
Ein hoher Geist, vom Grab empor,  
O Götter Roms, Ihr habt mein Leben —  
Laucht's herrlich aus der Nacht hervor.

O wie mit namenlosem Schauer  
Hängt Herz und Auge da an dir,  
Und wie voll schwermuthvoller Trauer,  
Voll großem Ernst erscheinst du mir,  
Du Stolz der Vorwelt und der Ahnen,  
Du Riesenkind voll Majestät,  
Von Völkerstürmen und Orkanen  
Schon zwei Jahrtausende umweht.

Das sich der schwarzen Macht der Horen,  
Dem Schicksal seines Roms zum Spott,  
Zum großen Liebling auferkoren,  
Dein alter heil'ger Donnergott,  
Mein Tempel und mein höchstes Sehnen  
Der zarten Kindessehnsucht schon,  
Du Opferschale meiner Thränen,  
Nun meine Braut, o Pantheon!

Mir ist, es sey dir zugeschworen,  
Als wärest Du mein größtes Herz,  
Zur kühnern Schöpfung ausgeborn,  
Al' mein Gesang mit seinem Schmerz,

Zum hohen Marmorbild gerundet,  
Der Götter Herrlichkeit geweiht,  
Auf ew'gen Säulen fest gegründet,  
Und sein Altar Unsterblichkeit.

Der Wanderer sieht mit sel'gen Blicken  
Roms Forum in der Abendluth,  
Wo unter mächt'gen Säulensücken  
Der dreitachörnte Stier nun ruht,  
Und sanft umblüht von frischem Grane  
Durchstrahlt von Gold und Himmelblau,  
Der Vorwelt furchtbarste Ruine,  
Des Colosseums Riesenbau.

Doch flücht' ich stets aus diesem Grause  
Erinnerung'voller Einsamkeit  
Mich wieder zu dem Götterhause,  
Wenn eingehüllt in Dunkelheit,  
Vom tiefem Schatten nur gehoben,  
Die stolze Säulenhalle blickt,  
Und über finst'ren Wölbung oben  
Mich nur ein ein'ger Stern entzückt.

Von Tasso's Eiche seh' ich gerne  
Hinab, wo sich, gewaltig, Rom,  
Vom Tempel der Minerva ferne  
Entlang bis zu St. Petri Dom,  
Dein ungeheures Bild entfaltet,  
Und unter schlanker Pinien Pracht,  
So unaussprechlich schön gestaltet,  
Sabina's Duftgebirge lacht.

Doch stillt mein Sehnen all' und Hoffen  
Agrippa nur dein Tempelrund,  
Denn gastfrei, allen Göttern offen,  
Mit allen Himmlischen im Bund,  
Ist ihm das ernste Herz willkommen,  
Das für die alten Götter süßt,  
Und jetzt, ach nur zu oft beklommen,  
In deiner Nacht die Flamme süßt.

O laß, ich flehe, mein dich nennen,  
Und alles Andre geb' ich her,